polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Nr. 6 2000

ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-05-6

gerechtigkeit

HENRY ODERA ORUKA
Philosophie der Entwicklungshilfe

ENRIQUE DUSSEL
Ethische Prinzipien und Ökonomie aus der Perspektive der Befreiung

SUNGTAEK CHO
Selbstlosigkeit

NASR ABU ZAYD
Der Begriff »Gerechtigkeit« nach dem Koran

CHANTAL MOUFFE
Wittgenstein, Politische Theorie und Demokratie

LUIS VILLORO
im Gespräch mit Bertold Bernreuter

SONDERDRUCK

6
HENRY ODERA ORUKA
Philosophie der Entwicklungshilfe

17
ENRIQUE DUSSEL
Ethische Prinzipien und Ökonomie aus der Perspektive der Befreiung

30
SUNGTAEK CHO
Selbstlosigkeit

38
NASR ABU ZAYD
Der Begriff »Gerechtigkeit« nach dem Koran

4

thema gerechtigkeit

bücher & medien

72
Wolfgang Tomaschitz
zu FRANCISCO VARELA

76
Lubomir Bratic
zu STUART HALL

79
Günther Mahr
zum »Corredor de las ideas«

82
Tina Claudia Chini
zu Franz M. WIMMER et al.

84
Werner Gabriel
zu ULRICH UNGER

86
Hans Schelkshorn
zu GÜNTHER MAHR

88
Jens Heise
zu STUART HALL

91
tips

94
Michelle Becka
zu einem Seminar in Bremen X/2000

forum

53
CHANTAL MOUFFE
Wittgenstein, Politische Theorie und Demokratie

im gespräch

62
»Meine Erfahrung ist, dass der Konsens möglich ist«
LUIS VILLORO
im Gespräch mit BERTOLD BERNREUTER

halt

Wolfgang Tomaschitz

Varela und Freunde im Polylog

Aufsätze, Bücher und Gesprächsrunden zur interkulturellen Philosophie

Zu Texten von Francisco VARELA, Zitate in den Marginalspalten der folgenden Seiten

Ein Gutteil von FRANCISCO J. VARELAS Genie entfaltet sich in Kooperationen. 1984 wurde er einer breiteren Öffentlichkeit als Co-Autor des Buches *Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln des menschlichen Erkennens* bekannt, das er gemeinsam mit seinem Lehrer, dem chilenischen Biologen UMBERTO MATURANA verfasst hatte. Dieses Buch fasst Forschungen und Publikationen seit den 60-er Jahren zusammen, in welchen MATURANA und VARELA von Untersuchungen des Nervensystems ausgehend immer umfassendere Thesen über die Organisation des Lebendigen entwickelt hatten. Ihr besonderes Augenmerk galt zirkulären, quasi-selbstreferentiellen Prozessen im Bereich der Neurophysiologie, zu deren Beschreibung sie eine Reihe von neuen und besonders plastischen Begriffen wie *»Autopoiese«, »operationale Geschlossenheit«* oder *»strukturelle Koppelung«* beigetragen hatten. Begriffe, die auch außerhalb der Biologie – in der Kybernetik, der Physik, der Soziologie, der Therapieforschung – überall dort Karriere machten, wo Versuche im Gang waren, die Wirklichkeit in »systemischen« Kategorien neu zu beschreiben.

Bereits seit den späten70-er Jahren unterrichtet Varela an verschiedenen Instituten und Seminaren, wie dem *Naropa*-Institut in Colorado oder später dem *Karma Choeling* in Vermont, die sich den Gedankenaustausch zwischen der buddhistischen Philosophie und der westlichen Wissenschaft, vertreten durch die neuen, spekulativen Formen der *hard sciences* und transkulturell geneigte Protagonisten der *cognitive sciences,* zum Ziel gesetzt hatten. Aus diesem Umfeld entstand Varelas bislang weitreichendster Versuch in Sachen interkultureller Philosophie.

Gemeinsam mit EVAN THOMPSON, einem Schüler des Tibetologen ROBERT THURMAN und ELEANOR ROSCH, die in Berkeley über Kognitionspsychologie und buddhistische Psychologie lehrt, entstand zwischen 1987 und 1991 *The Embodied Mind. Cognitive Science and the Human Experience*. Das Buch war von Anfang an als großer Wurf konzipiert. Varela und Co. glaubten sich durch ihre Einsichten in die biologischen Grundlagen menschlicher Erfahrung und dem methodischen Rüstzeug der Kognitionswissenschaften in der Lage, die buddhistischen Analysen zur Struktur der menschlichen Erfahrung, wie sie im Abhidharma-System und der Madhyamika-Philosophie entwickelt wurden, zu bestätigen und in die neue Sprache einer wissenschaftlichen Philosophie zu übersetzen.

Den Grundgedanken des Buches formulieren die Autoren folgendermaßen: *»Aus heutiger Sicht erscheint der* Abhidharma *als eine Analyse der emergenten Formationen unmittelbarer Erfahrung ohne die Grundlage eines Ich-Selbst.«* (Varela 1995, S. 175) D.h. moderne Kognitionswissenschaft und buddhistische Philosophie treffen sich in der Dekonstruktion der »Ich-Illusion«, wenn sie konstatieren, dass das Ich sich fälschlicherweise für das autonome und substantielle Zentrum seiner Erfahrungswelt

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren
Seite 72–75
polylog 6
Wien 2000

halte, während es in Wahrheit nur der Schnittpunkt bestimmter emergenter Muster sei, die aus dem Zusammenspiel operativ begrenzter Grundelemente entstehen. Diese Grundelement erkennt Varela in der buddhistischen Lehre von den fünf Grundformen *(skandhas)* menschlicher Erfahrung wieder, während er die operativen, dynamischen Funktionen in der buddhistischen Doktrin vom sogenannten *»abhängigen Entstehen« (pratītya samutpāda)* beschrieben sieht. Nach einer Grundformel aus *Embodied Mind*: Erkennen = Handeln = Verleiblichung, kommt Ersterem eine entscheidende Rolle im Design unserer Wirklichkeitserfahrung zu. Denn dass wir uns als ein selbständiges Ich (miss)verstehen, bleibt – nach Varela – nicht ohne Folgen für die Wirklichkeit, in der wir leben. Zugleich sei diese Wirklichkeit, d.h. diese besondere Form der Verleiblichung in Folge eines Selbstmissverständnisses, aber nicht irreversibel. Ein Punkt, an dem Varela und seine Mitautoren sehr schlüssig an die im frühen Buddhismus entwickelten Achtsamkeitstechniken (Varela 1995, S. 166 u. 332 ff) anknüpfen.

Embodied Mind ist ein tatsächlich ins Detail gehender Verständigungsversuch, der Standards für ein Interkulturelles Philosophieren setzt und bislang zu den fruchtbarsten Versuchen der philosophischen Buddhismusforschung des Westens zählt. Es ist kein Zufall, dass der große Tibetologe HERBERT von GUENTHER, oder der Yogacara-Experte DAN LUSTHAUS auf Kategorien aus *Embodied* Mind zurückgreifen, wenn sie ihrerseits dem westlichen Publikum die buddhistische »Philosophie des Geistes« näherzubringen suchen.

Die bündigste Darstellung von Varelas Idee eines »ich-losen Selbst« ist unter dem Titel *Ethisches Können* – eine Vorlesungsreihe aus dem Jahre 1991 – zugänglich. Darin wird deutlich, dass es Varela nicht so sehr um eine Naturalisierung des Subjekts oder des Geistes geht – jedenfalls nicht in dem Sinne, wie dies vom strikt reduktionistischen Flügel der Neurophilosophie betrieben wird – sondern, dass er bestimmte Vorstellungen über dieses Selbst, und hier vor allem die Idee einer lokalisierbaren, zentralen Lenkungseinheit, hinsichtlich unseres moralischen Verhaltens und unseren Erfahrungsmöglichkeiten für einschränkend hält. *»Gäbe es hinter den Grundelementen ein beständiges, wahrhaft existierendes Ich, stünde gerade dessen Unwandelbarkeit möglichen Erfahrungen im Wege; Sein statisches Wesen brächte das Auftauen und Absinken von Erfahrungen jäh zum Stillstand«* (1995, S.118), dagegen wirke ein nicht-substantielles Selbst eher als *»virtuelle Schnittstelle«* der verteilten Netzwerkprozesse, die unsere Erfahrung ausmachen, und *»ethisches Können«* bestehe daher in einem *»fortwährenden Vertrautwerden mit der Virtualität des Selbst«* (Varela 1994 S. 68), heißt es in einer der genannten Vorlesungen. Die buddhistischen Traditionen würden, nach Varela, der Beschreibung dieses Sachverhalts am ehesten gerecht werden.

Varela hat die von ihm hier entwickelte Sichtweise wiederholt in die Diskussion eingebracht und die Gelegenheiten dazu nicht selten selbst herbeigeführt. Seit 1987 ist er federführend an der Organisation der *Mind & Life*-Konferenzen beteiligt, an welchen sich westliche Wissenschafter und Philosophen mit dem DALAI LAMA und einer Gruppe tibetischer Gelehrten treffen. In den ersten Gesprächen standen Fragen der »Neurophilosophie« im Mittelpunkt (Kognitionspsychologie, Selbstbewusstseinsmodelle, Gehirnforschung), bei späteren Treffen (1990, 1992 und 1996) Themen wie Schlaf, Nahtoderfahrung, Methoden der Psychotherapie und medizinische Fragen, zu welchen Varela mit neueren Forschungen zur Immunologie einen Beitrag leistete (in: GOLEMAN 1997). Von westlicher Seite nahmen an diesen Gesprächen u.a. CHARLES TAYLOR, JEREMY HAYWARD, JOAN HA-

Humberto R. MATURANA & Francisco J. VARELA:
Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln des menschlichen Erkennens
Bern/München 1987
(Original: Chile, 1984)

Francisco VARELA / Evan THOMPSON / Eleanor ROSCH:
The Embodied Mind. Cognitive Science and Human Experience
MIT-Press Cambridge/ Mass. 1991
deutsch:
Der Mittlere Weg der Erkenntnis. Brückenschlag zwischen wissenschaftlicher Theorie und menschlicher Erfahrung
Goldmann Bern/München 1992

Francisco J. VARELA:
Un know-how per l´etica
Lareza & Figli Roma 1992
deutsch:
Ethisches Können
Campus Frankfurt/New York 1994

Mind & Life Konferenzen:

Jeremy W. HAYWARD & Francisco VARELA (eds):
Gentle Bridges
Shambhala Boston/ London 1992
deutsch:
Gewagte Dekwege. Wissenschaftler im Gespräch mit dem Dalai Lama
Piper München 1996

Francisco VARELA (ed.):
Sleeping, Dreaming, and Dying
Wisdom Publ. Boston 1997
deutsch:
Traum, Schlaf und Tod. Grenzbereiche des Bewusstseins
Diederichs München 1998

Daniel GOLEMAN (ed.)
Healing Emotions. Coversations with the Dalai Lama on Mindfullness, Emotion and Health
Shambhala Publ. Boston 1997
deutsch:
Die heilende Kraft der Gefühle. Gespräche mit dem Dalai Lama über Achtsamkeit, Emotion und Gesundheit
dtv München 2000

Zara HOUSHMAND & Alan WALLACE & Robert *Livingston* (eds):
Consciousness at the Crossroads. Conversations with the Dalai Lama on Brainscience and Buddhism
Snow Lion Publ. Ithaca, 1999

LIFAX, ROBERT LIVINGSTON, DANIEL GOLEMAN und JON-KABAT-ZINN teil.

Die Publikationen zu diesen Konferenzen – vor allem *Gentle Bridges* (1992) und *Dreaming, Sleeping, and Dying* (1997) – sind in Inhalt und Stil Musterbeispiele eines polylogischen Projektes. Hier werden keine Fragen abgehakt, sondern eher neue Forschungsfelder und Forschungsinteressen erschlossen und in seltener Offenheit bekannt, was jeder »von seiner Seele denkt«. Die Gespräche rühren in ihren besten Augenblicken an Fragen, zu deren Beantwortung zunächst weder die großen Traditionen des tibetischen Buddhismus, noch die Forschungsergebnisse westlicher Wissenschaft hinreichen, und von deren Ernst und Bedeutung alle Gesprächsteilnehmer doch spürbar gemeinsam betroffen sind. Das macht die genannten Bücher trotz ihres einführenden Charakters auch für Kenner des tibetischen Buddhismus oder der Neurophilosophie lesenswert. Die gelehrten theoretischen Debatten werfen ein zum Teil überraschendes Licht auf die westliche Buddhismusrezeption, wie auch auf die Rezeption westlicher Wissenschaft von seiten der tibetischen Gelehrten. So zum Beispiel, wenn Varela den DALAI LAMA in einer Diskussion mit Physikern darüber belehrt, dass die Suche nach kleinsten Materieteilchen aus der Sicht der buddhistischen Ontologie nichts zur Klärung der fundamentalen Elemente der Wirklichkeit beitragen könne (Varela 1996 S.166ff); – oder wenn der DALAI LAMA Varelas Konzept des »ich-losen Selbst«, das Selbstbewusstsein als eine emergierende Eigenschaft neuronaler Netze versteht, so *nicht* aufgreift, sondern Selbstbewusstsein als eine emergierende Eigenschaft des »subtilen Klaren Lichtes« (Varela 1996 S. 210 ff) verstehen will und damit auf Vorstellungen des tantrischen Buddhismus zurückgreift, zu welchen auch über eine weitestgehende Annäherung von seiten der Kognitionswissenschaft keine Brücken mehr hinführen. Es ist eine besondere Qualität der *Mind & Life*-Konferenzen, dass solche zunächst einmal unüberbrückbaren Differenzen auch beim Namen genannt werden.

Varelas Talent für Kooperationen hat aber auch noch andere Diskussionszusammen-hänge ins Leben gerufen. Einen davon im Umfeld des *Centers for Consciousness Studies* an der Universität Tucson in Arizona, dessen Konferenzen und Publikationen seit 1997 zum wichtigsten Forum der *Philosophy of Mind* Szene avancierte*. Die Stichworte unter welchen Varela sich in die Diskussion einbrachte lauten: *»Erste-Person-Zugänge«* (zu Phänomenen des Bewusstseins) und *»Neurophänomenologie«*. 1997 publiziert Varela in einem vielbeachteten Sammelband zur Philosophie DAVID CHALMERS (herausgegeben von Jonathan SHEAR) unter dem Titel *Neurophenomenology. A Methodological Remedy for the Hard Problem* erstmals eine ausführliche Auseinandersetzung mit der Phänomenologie HUSSERLS. In der Folge lädt er gemeinsam mit SHEAR eine Reihe von Autoren (P. VERMERSCH, N. DEPRAZ, C. GINSBERG, G. NIXON) zu einer Diskussion über *The View from Within. First-Person-Approaches to the Study of Consciousness*. Die Themen dieses 1999 erschienen Sammelbandes reichen von klassischen Fragen der Philosophie des Geistes – wie Introspektion, Körperbild und Zeitbewusstsein – bis zur Darstellung von Ansätze aus den »kontemplativen Traditionen«, zu welchen ALLAN WALLACE einen äußerst informativen Aufsatz über *samathā*, eine buddhistische Methode der Sammlung, beisteuert. Insgesamt bleiben die Versuche, kontemplative Praktiken als legitime *»first-person approaches«* zu rechtfertigen, allerdings hinter dem Niveau von *Embodied Mind* zurück. Varela selbst behandelt in diesem Band das Problem des »Jetztzeit-Be-

* Zum Journal of Consciousness Studies siehe Buchtips.

wusstseins« und diskutiert auch hier wieder HUSSERLS Untersuchungen zur Struktur des inneren Zeitbewusstseins. Die buddhistische Philosophie spielt in dieser Arbeit nur am Rande, und hier bezeichnenderweise in der Diskussion um die phänomenologische Methodologie, eine Rolle. Seine Zuwendung zur »Phänomenologie« als Schulrichtung – neben HUSSERL auch MERLEAU-PONTY – steht mit Varelas Lehrtätigkeit an der *Ècole Polytechnique* (seit 1986) und dem *Centre National de la Recherche Scientifique* in Paris in Zusammenhang.

Der deutschen und französischen Phänomenologie ist auch das jüngste Projekt seiner kooperativen Umtriebigkeit gewidmet: Gemeinsam mit JEAN PETITOT, BERNARD PACHOUD und JEAN-MICHEL ROY gibt Varela 1999 einen Sammelband unter dem Titel *»Naturalizing Phenomenology. Issues in Contemporary Phenomenology and Cognitive Sciences«* heraus. Auch hier steht die Phänomenologie des Zeitbewusstseins und eine kritische Auseinandersetzung mit HUSSERL im Zentrum. In Varelas Beitrag wird deutlich, dass er mit der Frage, wie die subjektive Seite unseres Bewusstseins, wie das, was er in *Embodied Mind* als *»zentristische Illusion«* bezeichnet hatte, beschaffen ist, noch nicht fertig ist. Zwar geht es auch hier um Naturalisierung und die Frage, wie weit sich Husserls »mentalistisches« Vokabular in die Sprache der Neurophilosophie übersetzen lasse – ein Versuch *gegen* den in diesem Band übrigens auch kritische Stimmen laut werden – es geht aber auch um Vertiefung und das Einbeziehen immer weiterer Perspektiven, und zuletzt, zwischen der deutschen Phänomenologie (in ihrer französischen Lesart) und der angloamerikanischen Neurophilosophie, auch wieder um eine interkulturelle Verständigung.

Francisco VARELA:
»Neurophenomenology. A Methodological Remedy for the Hard Problem« in:
Jonathan SHEAR (ed.): *Explaining Consciousness. The Hard Problem*
MIT Press Cambr. /Mass. 1997

Francisco VARELA:
»Present-Time Consciousness« in:
Francisco VARELA & Jonathan SHEAR (eds): *The View from Within. First-person approaches to the study of consciousness*
Imprint Academic, Thorverton 1999

Francisco VARELA:
»The Specious Present. A Neurophenomenology of Time Consciousness« in:
Jean PETITOT & Francisco VARELA & Bernard PACHOUD & Jean-Michel ROY (eds.):
Naturalizing Phenomenology. Issues in Contemporary Phenomenology and Cognitive Science
Stanford Univ. Press 1999